

KOMPAKT

IBM streicht bis zu 13 000 Stellen, zumeist in Europa

NEW YORK – Der Computerkonzern IBM will weltweit 10 000 bis 13 000 Stellen abbauen, die meisten davon in Europa. Von der Umstrukturierung seien alle grösseren europäischen Staaten betroffen, wie ein Konzernsprecher am Donnerstag in New York sagte. In Deutschland sollen offenbar deutlich mehr als die bisher bekannten 580 Jobs wegfallen. Die IG-Metall rechnet damit, dass bis zu 2500 Jobs bedroht sind. (AP)

Allianz und Dresdner überraschen mit Gewinnprung

MÜNCHEN – Steigende Gewinne der Sachversicherungen und der Dresdner Bank haben dem Allianz-Konzern einen überraschenden Gewinnprung beschert. Wie Vorstandschef Michael Diekmann am Mittwoch auf der Hauptversammlung in München sagte, stieg der Überschuss im ersten Quartal um ein Drittel auf gut 1,1 Milliarden Euro. Das war die Hälfte des gesamten Vorjahresgewinns. Das langjährige Sorgenkind Dresdner Bank habe 230 Millionen Euro dazu beigesteuert. Der Konzern sei jetzt auf Kurs und wolle sein Jahresergebnis «erneut deutlich steigern», sagte Diekmann. (AP)

Weltweites Fondsvermögen steigt auf 11,8 Billionen Euro

WIEN – Seit mehr als zwei Jahren steigt das globale Fondsvolumen wieder an. Das Fondsvermögen ist 2004 weltweit auf 11,8 Bio. Euro gestiegen, wie einer Statistik der European Fund and Asset Management Association (Efama) zu entnehmen ist. Damit lag das Fondsvermögen ungefähr auf dem Niveau von 1999, aber deutlich unter dem 2001 erzielten Rekordwert von 13,1 Bio. Euro. Überdurchschnittlich entwickelte sich die Fondsbranche 2004 in Europa. Dort kamen 52 Prozent der weltweiten Nettomittelzuflüsse zustande. Auf die USA entfielen 32 Prozent und auf übrige Länder 16 Prozent. Insgesamt erreichten die Nettomittelzuflüsse 333 Mrd. Euro nach 268 Mrd. Euro im Jahr 2003. Das entspricht einer Steigerung um 24,3 Prozent. In Europa stieg im Vorjahr das Gesamtfondsvermögen um 11,3 Prozent auf 4,19 Bio. Euro. Wegen der Dollar-Schwäche weist die USA nur ein Plus von 2,18 Prozent auf 6,1 Bio. Euro aus, was auf Dollar-Basis einem Zuwachs um 10,2 Prozent entspricht. (sda/apa)

Economicsuisse drängt

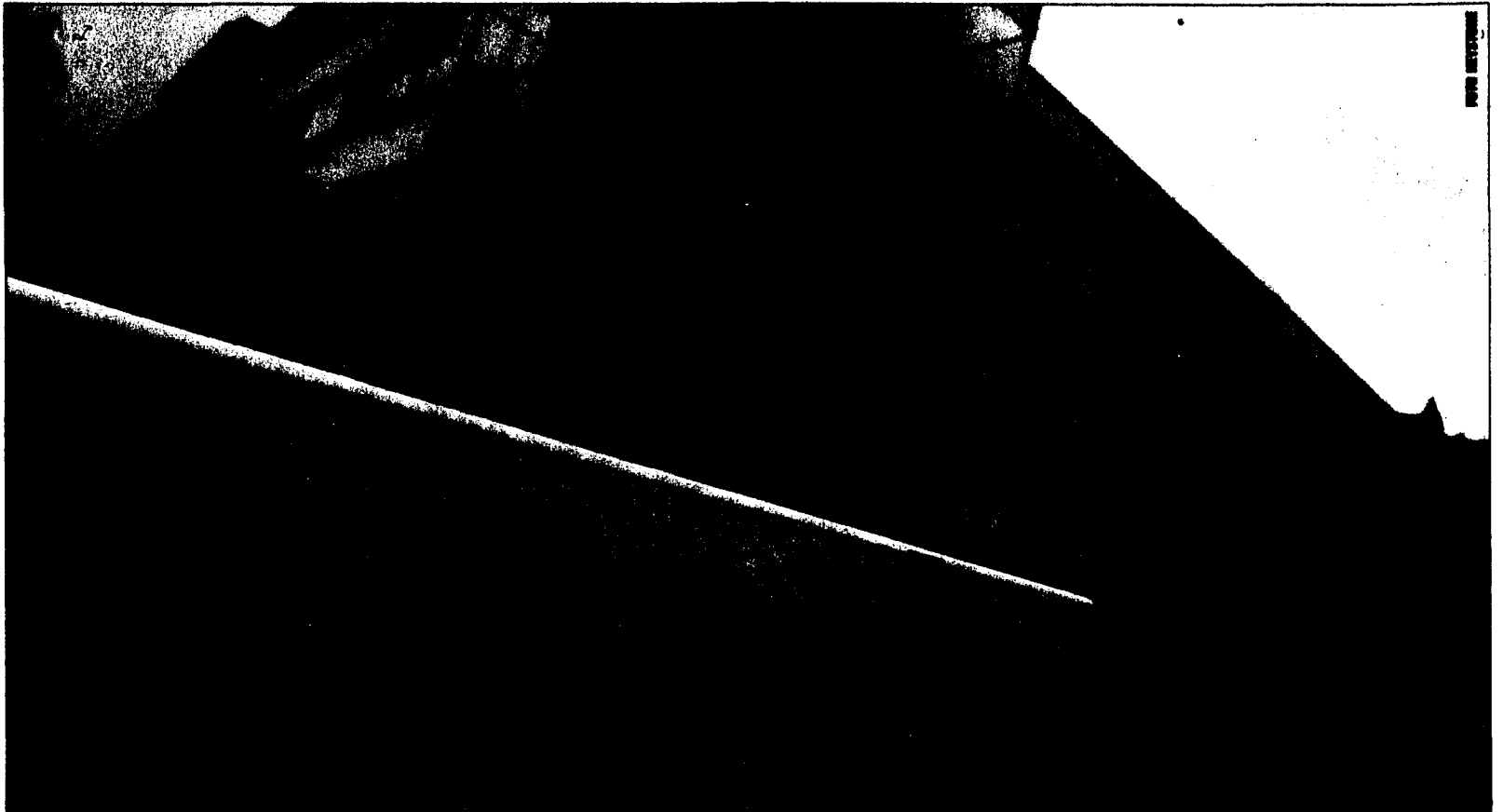
BERN – Der Wirtschaftsverband Economicsuisse hat den Bundesratsentscheid zur Einführung des Cassis-de-Dijon-Prinzips begrüsst. Es sei positiv, wenn die Handelsbarrieren so weit als möglich beseitigt würden, sagte Geschäftsleitungsmitglied Thomas Pletscher am Mittwoch auf Anfrage. Der Spitzenverband der Wirtschaft forderte den Bundesrat aber auf, von der EU die gegenseitige Anerkennung des Handelsprinzips zu verlangen. Im Interesse der Schweizer Exportindustrie müssten auch nach schweizerischen Vorschriften produzierte Güter automatisch in der EU zugelassen sein. Economicsuisse verlangt vom Bundesrat, dass er seinen Spielraum in dieser Frage offensiver und konstruktiver nutzt. Das Prinzip, möglichst keine technischen Wettbewerbshindernisse zu dulden, sei auch im Freihandelsabkommen zwischen der Schweiz und der Europäischen Gemeinschaft aus dem Jahre 1972 enthalten. (AP)

Lufthansa publiziert Angebot

BASEL/FRANKFURT – Die Lufthansa hat ihr Kaufangebot für die Kleinaktionäre der Swiss am Mittwoch offiziell vorgelegt. Die deutsche Airline will den rund 15 000 Publikumsaktionären 8,96 Fr. pro Swiss-Aktie zahlen. Swiss-CEO Franz verzichtete derweil auf einen vorzeitigen Aktienbezug. Konzernchef Christoph Franz hätte am Swiss-Verkauf mitverdienen können. Sein Arbeitsvertrag sieht vor, dass er bei einem Kontrollwechsel bei der Swiss ein Anspruch auf 100 000 Swiss-Aktien hat. Dadurch hätte Franz mit dem Verkauf der Swiss 896 000 Franken erhalten können. (sda)

«Letzter grosser Brocken»

Unaxis baut 220 Stellen ab – Standort Köln am stärksten betroffen



Unaxis will sich aus dem Geschäft mit Flachbildschirmen zurückziehen. Diese Sparte steht zum Verkauf.

PRÄFIKON S2 – Der Technologiekonzern Unaxis baut bis Ende 2006 weitere 220 Stellen ab. Betroffen ist die Vakuumpumpen-Sparte. Entlassungen sollen unvermeidbar, teilte Unaxis am Mittwoch mit.

Abgebaut werde am Hauptstandort der Sparte in Köln sowie in den USA, sagte Unaxis-Sprecher Philipp Gamper der Nachrichtenagentur sda. Die Aufschlüsselung werde nicht bekannt gegeben. In Köln würden aber sicher mehr Stellen gestrichen. Bei Vacuum Solutions (Leybold Vacuum) arbeiten heute 1483 Angestellte.

Das Unternehmen will die Sparte rentabler machen und gegenüber der Konkurrenz stärken. Die Produkte sollen klarer an gewisse Standorte zugeordnet werden, sagte Gamper weiter. Zudem müssten interne Prozesse und die Administration effizienter gemacht werden. Das Massnahmenpaket soll Vacuum Solutions ermöglichen, ab 2007 eine Umsatzrendite von mindestens 10 Prozent zu erwirtschaften. Unaxis rechnet mit Sonderkosten von rund 40 Mio. Franken bis Ende 2006.

Schwieriges Jahr

Unaxis hat ein schwieriges Jahr hinter sich: Restrukturierungen, Abschreibungen und Rückstellungen hatten 2004 zu einem Konzernverlust von 378 Mio. Franken ge-

führt, 2003 hatte Unaxis noch einen Gewinn von 32 Mio. Fr. gemacht.

Die Notbremse wurde Ende November 2004 gezogen. Der Technologiekonzern kündigte an, sich in Zukunft auf das Geschäft mit Dünnschicht- und Vakuumtechnologie zu konzentrieren.

Flachbildschirm-Sparte verkaufen

Unaxis will sich deshalb aus dem Geschäft mit Flachbildschirmen zurückziehen. Diese Sparte steht zum Verkauf. Zudem kündigte der damalige Verwaltungsratspräsident Willy Kissling eine harte Sanierung der Halbleitersparte und einen Abbau von 400 Stellen in der Schweiz an.

Laut Gamper handelt es sich bei der Restrukturierung der Vakuumpumpen-Sparte um den «letzten

grossen Brocken». Die anderen Sparten seien gesund. Unaxis beschäftigt Ende 2004 weltweit 6844 Angestellte.

Der Technologiekonzern ist zurzeit in einen Übernahmekampf verwickelt. Die grösste Aktionärin, die Beteiligungsgesellschaft Victory um die österreichischen Industriellen Mirko Kovats und Ronny Pecik, will die Mehrheit an Unaxis übernehmen. Der Übernahmekampf hatte laut Gamper aber keinen Einfluss auf die Restrukturierungen.

Generalversammlung am 28. Juni

Entscheide im Übernahmekampf werden am 28. Juni fallen. Auf dieses Datum setzte der Unaxis-Verwaltungsrat die von Victory gefor-

derte ausserordentliche Generalversammlung (GV) an. Versandtermin für die Einladung und Traktandenliste stehen aber noch nicht fest, wie es bei Unaxis hiess.

An der ausserordentlichen GV wollen Pecik und Kovats die Beschlüsse der jüngsten ordentlichen GV für nichtig erklären. Die beschlossene Ausschüttung von Eigenkapital in Form einer Nominalherabsetzung halte er «für absoluten Schwachsinn», sagte Pecik.

Bis zur ausserordentlichen GV will Victory über 50 Prozent an Unaxis halten. Wie Pecik in einem Interview mit der «HandelsZeitung» weiter sagte, habe Victory die Beteiligung in den letzten Tagen mit Optionen auf rund 40 Prozent aufgestockt. (sda)

ANZEIGE

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 4. April 2005

Kategorie A (thesaurierend)
Ausgabepreis: € 52,36
Rücknahmepreis: € 50,82

Kategorie B (ausschüttend)
Ausgabepreis: € 50,24
Rücknahmepreis: € 48,76

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz

ANZEIGE

SUPERFUND
DIE ZUKUNFT DER GELDANLAGE

Letzte verfügbare Preise per 04/05/2005

Fonds	Valor-Nr.	Währung	Kurs**	Mindestbetrag
Quadrige Superfund B EUR	1963777	EUR	786,28515	10.000
Quadrige Superfund A USD	1963771	USD	863,14291	6.000
Quadrige Superfund C USD	1963781	USD	757,16347	100.000
Garantie Produkte				
Volkbank Superfund Garant II*	2037236	EUR	99,75	AT0000466875

* geschlossen, keine Neuinvestitionen möglich ** plus Kommissionen

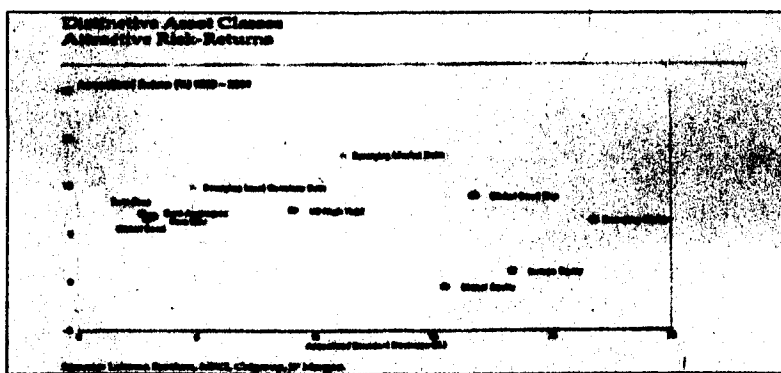
Zahlstelle in Liechtenstein:
Volkbank AG, Heiligkreuz 42, 9490 Vaduz
Tel.: +423 239 0404 - www.volkbank.li

LAFV-GASTBEITRAG

Schwellenländer und ihre Schulden

Gastbeitrag von Roger Zulliger, Accuro AG

Die langfristigen Aussichten für Schwellenländer – so genannte Emerging Markets – verbesserten sich in den letzten Jahren dramatisch. Dies vor allem dank der Anerkennung von Richtlinien für den freien Warenverkehr und der wirtschaftlichen Ausrichtung zu marktorientierten Volkswirtschaften. Das Interesse für Investitionen in Anleihen aus diesen Schwellenländern, hervorgerufen durch starke historische Renditen, konzentrierte sich auf Anleihen, welche in US Dollar ausgegeben wurden. Nichtsdestotrotz sollten die erzielbaren Renditen mit Anleihen in lokalen Währungen nicht übersehen werden, vor allem weil diese Renditen mit tieferen Volatilitäten erzielt werden können als



jene mit US Dollar denominateden Anleihen. Trotz den verschiedenen Währungskrisen des letzten Jahrzehnts erzielte man mit Anleihen in lokalen Währungen durchschnittlich 8 Prozent p.a. mit einer Volatilität von gerade mal 6 Prozent p.a. (gemessen mit dem JP Morgan Emer-

ging Local Markets Index Plus (ELMI+)). Durch die Beimischung von Anleihen aus Schwellenländern in lokalen Währungen in das Depot können daher grosse Diversifikationsvorteile erzielt werden.

Was bringen Investitionen in Anleihen aus Schwellenländern für

- Vorteile:
- hohe Realrenditen
 - tiefe Korrelation zwischen den Währungen
 - tiefe Korrelation zu anderen Investitionsklassen
 - Potenzial für Kursgewinne aus der Verbesserung der Kreditqualität
 - Potenzial für Devisengewinne durch mögliche Aufwertungen der Währungen
 - tiefes Zinsrisiko dank deutlich tieferer Duration (ELMI+: 0,2 Jahre).

Verfasser: Roger Zulliger, Accuro AG.

Die alleinige inhaltliche Verantwortung für diesen Beitrag liegt beim Verfasser.